

Elisabeth Badinter

# Die Mutterliebe

Geschichte eines Gefühls  
vom 17. Jahrhundert bis heute

Aus dem Französischen von  
Friedrich Griese



R. Piper & Co. Verlag  
München Zürich

# Inhalt

<i>Vorwort</i> .....	9
<i>I Die nichtvorhandene Liebe</i> .....	13
1. Die lange Herrschaft der Autorität des Vaters und Ehemanns .....	15
Das aristotelische Erbe 17 – Die christliche Theologie 18 – Der politische Absolutismus 23 – Die Rechte des Vaters 26 – Eine Gesellschaft ohne Liebe 29	
2. Die Stellung des Kindes vor 1760 .....	35
Das Kind macht Angst 36 – Das lästige Kind 44 – Die Geringschätzung des Kindes hält an: Ein Spielzeug 56 – Das Desinteresse des Arztes 57 – In der Literatur kommt das Kind nicht vor 59	
3. Die Gleichgültigkeit der Mütter .....	61
Die Anzeichen der Gleichgültigkeit 63 – Der Tod des Kindes 63 – Die selektive Liebe 66 – Die Verweigerung des Stillens 69 – Die Erklärungen der Frauen 70 – Die Emanzipation der Frauen 74 – Die Methoden der Emanzipation 79 – Der dreimalige Verrat am Kind 91 – Das Kind wird einer Amme übergeben 91 – Gouvernante und Hauslehrer 99 – Erneute Trennung: das Internat 102 – Die Kindersterblichkeit 107	
<i>II Ein neuer Wert: die Mutterliebe</i> .....	113
1. Plädoyers für das Kind .....	116
Der wirtschaftliche Diskurs 116 – Eine neue Philosophie 126 – Die Gleichheit 126 – Das Glück 136 – Der Diskurs der Vermittler 143 – Zurück zur guten Natur 144 – Die Versprechungen 152 – Die Drohungen 155	
2. Die neue Mutter .....	159
Die Liebesbeweise 160 – Das Stillen 160 – Die Abschaffung des Wickel- kissens und die Hygiene 162 – Das unersetzliche Kind 165 – Der Haus- arzt 166 – Präsenz und Hingabe 167 – Wer ist die neue Mutter? 169 – Die Intellektuelle? 169 – Die Bürgersfrau? 171 – Die Aristokratin? 173 – Der	

Vorteil der Mutterschaft 177 – Die Rückständigkeit der benachteiligten Klassen 178 – Vorbehalte und Widerstände 181 – Die Nachlässigen 182 – Die Betrügerinnen 184 – Fortdauernde Geringschätzung 186

*III Die erzwungene Liebe* . . . . . 189

1. Der von Rousseau überkommene moralisierende Diskurs  
oder »Sophie, ihre Töchter und ihre Enkeltöchter« . . . . . 192

Sophie: die ideale Frau 192 – Die Erziehung der künftigen Ehefrau und Mutter 193 – Die Töchter Sophies 196 – Die ideale Mutter 199 – Erweiterung der mütterlichen Verantwortung 203 – Die Mutter als Erzieherin 204 – Die Mutter als Lehrerin 207 – Die Ideologie der Hingabe und des Opfers 212 – Naturwüchsiger oder pflichtgemäßer Masochismus 213 – Von der Verantwortung zur Schuld 217 – Schilderungen von schlechten Müttern 218 – Die Unwürdige 218 – Die Egoistin 221 – Die Arbeiterin 223 – Der Niedergang der Vaterrolle 225 – Die Rechtfertigungen 225 – Der Beweis 226 – Die Funktion des Vaters 227 – Der Staat tritt an die Stelle des Vaters 230

2. Der auf Freud zurückgehende ärztliche Diskurs . . . . . 237

Vom kleinen Mädchen zur normalen Frau 239 – Die ursprüngliche Bisexualität 240 – Der Weg zur Weiblichkeit 242 – Die weibliche Dreiheit 245 – Passivität 245 – Masochismus 246 – Narzißmus 247 – Die gute Mutter 248 – Das Stillen 250 – Nochmals: Die Hingabe... 251 – Die schlechte Mutter 252 – Die notwendige Unterscheidung der Rollen 253 – Die Funktion des Vaters 254 – Der symbolische Vater 256 – Der leibhaftige Vater 258 – Die Anwesenheit der Mutter 260 – Die Verantwortung der Mutter 261 – Eine ungeheure Pressekampagne 263

3. Die Kluft zwischen Mythos und Realität . . . . . 267

Ist die weibliche Natur anders? 268 – Ein Ende der totalen Hingabe? 273 – Die Unzufriedenheit 280 – Distanz gegenüber der Mutterschaft 285 – Die Väter werden mütterlich 293

*Verlorenes oder wiedergefundenes Paradies?* . . . . . 297

*Anmerkungen* . . . . . 301